

PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is a publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/26504>

Please be advised that this information was generated on 2017-12-05 and may be subject to change.

Zweimal Valkenburg (Prov. Zuid-Holland)

J. E. Bogaers

I. ALBANO MIIDICO

Während der Ausgrabungen im Zentrum des Dorfes Valkenburg Z.-H. hat man seit 1941 viele Fragmente von hölzernen Schreib- oder Wachstäfelchen (*tabulae ceratae*)¹ entdeckt. Nur einige davon sind mehr oder weniger ausführlich veröffentlicht worden.² Hierzu gehört ein 1941 gefundenes Bruchstück, das sehr wahrscheinlich aus dem Kastell der Per. 1 stammt³ und das auf der für die Adresse bestimmten Seite u.a. die Worte 'Albano medico' enthält (Abb. 1).⁴

Die zweizeilige Inschrift, die bisher erst teilweise gelesen wurde,⁵ ist, wie es scheint, auf die Aussenseite eines Diptychon oder Codex duplex eingeritzt worden. Die größten Ausmaße des erhaltenen Fragmentes sind 11,95 x 4,85 x 0,9 cm. Über der Adresse befinden sich zwei Löcher; die beiden Hälften des Diptychon sind mittels eines durch je zwei zusammengehörige Löcher gezogenen Fadens, also mit einer Art von Scharnieren, verbunden gewesen. Die Oberseite ist in der Mitte mit einem Einschnitt versehen; darunter befindet sich ein senkrechter, ca. 1 cm breiter Streifen, der von Schrift frei ist. Dies hängt damit zusammen, daß, nachdem die zwei Brettchen des beschriebenen Diptychon zusammengeklappt waren, ein zum Verschuß dienender Faden darumgelegt und mit seinen Enden angesiegelt wurde. An der Rück- oder Innenseite ist die Schreibfläche 1,5 - 2 mm eingetieft; auf ihr sind zahlreiche, noch nicht entzifferte Schriftspuren zu sehen.

Der Text der Adresse hat folgenden Wortlaut: TVLO LOVCORV / ALBANO MIIDICO, d.i. *Tul(l)o Loucoru(m)* [= *Leucorum*] *Albano medico*. Die deutlich lesbaren Buchstaben – in wenig entwickelter Kursivschrift – sind im Durchschnitt 1,5 cm hoch.

Der letzte Buchstabe der 1. Zeile ist nicht sicher. Auf den ersten Blick hat man den Eindruck, daß es sich hier um ein N handelt, aber der linke Strich ist vermutlich sekundär eingedrückt. Dasselbe gilt vielleicht auch für ein Strichlein oben links vom C von Loucoru, und für einen Punkt zwischen Albano und medico.

Der Text kann schwerlich etwas anderes bedeuten als daß der betreffende Brief ursprünglich nach Tullum Leucorum geschickt worden ist – dem jetzigen Toul, am Oberlauf der Mosel in Lothringen, etwa 20 km westlich Nancy –, und daß er für einen medicus, Albanus, bestimmt war. Tullum war der Hauptort der civitas der Leuci, die zur Provinz Gallia Belgica gehört hat. Erst in zweiter Instanz kann der Brief in das Kastell Valkenburg gekommen sein.

TVLO = Tullo. Einfache an Stelle von Doppelkonsonanten sind aus dem Vulgärlatein, besonders von Inschriften wohlbekannt.⁶ Statt Tul(l)o hätte man eher einen Akkusativ

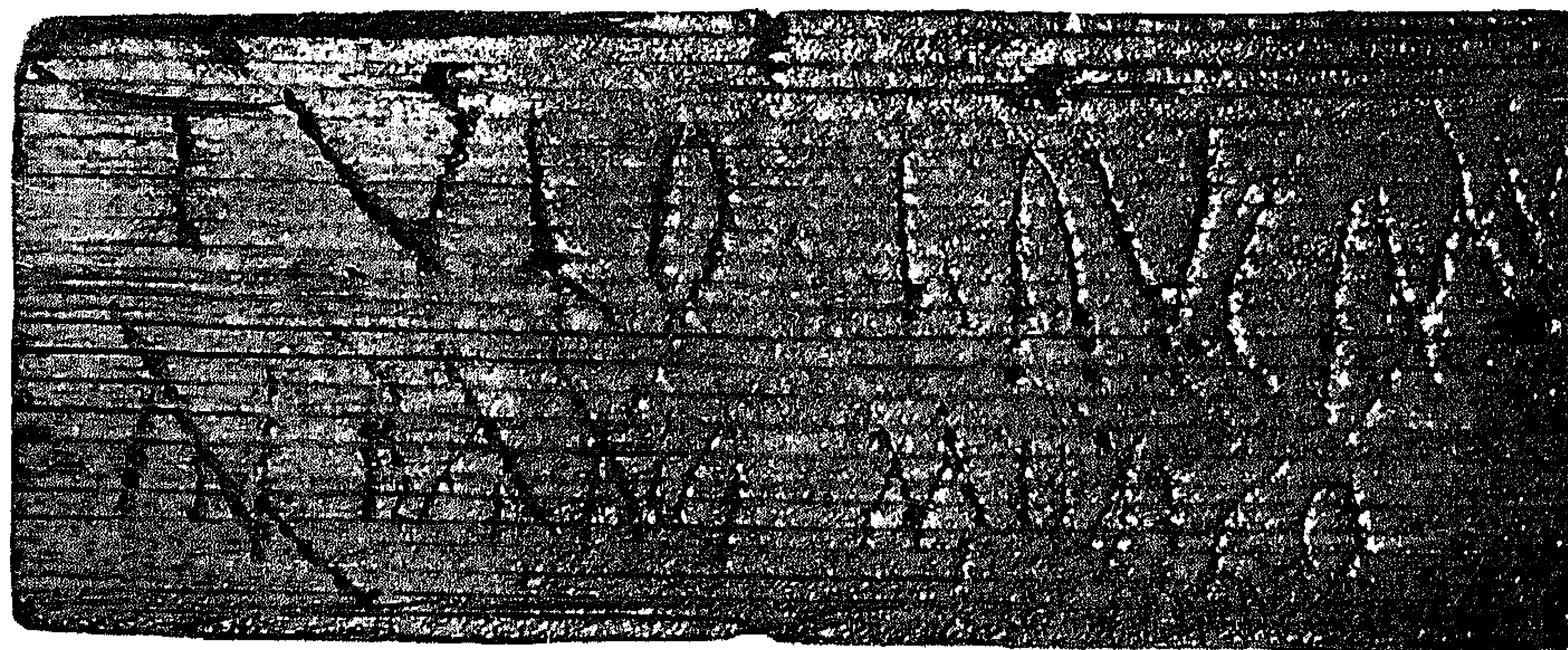


Abb. 1. Valkenburg Z.-H. (dorp), Kastell Per. 1. Bruchstück eines hölzernen Schreiftäfelchens (tabula cerata), Außenseite mit eingeritzter Adresse. Maßstab 1 : 1. Foto F. Gijbels, IPP, Amsterdam.

der Richtung erwartet. Vermutlich handelt es sich hier um einen Ablativ (Lokativ), der eine Richtung bezeichnet; dies ist im Vulgärlatein sehr gut möglich.⁷ Gegenüber dem Ablativ Tulo steht in der 2. Zeile wahrscheinlich ein Dativ: Albano medico.⁸

LOVCORV (m) = Leucorum. Leuci/Louci ist ein keltisches Wort. Der Diphtong *-ou-* ist eine Entwicklung aus *-eu-* und eine Nebenform des letzteren Diphtonges; vgl. u.a. die Namen der keltischen Götter Teutates/Toutates und Leucetius/Loucetius.⁹ Das m von Leucorum dürfte aus Raumangel nicht eingeritzt worden sein; man muß jedoch auch bedenken, daß im Vulgärlatein das m am Ende eines Wortes, besonders bei einem Genitiv Plural, oft fortgelassen wurde.¹⁰

Da unser Schreiftäfelchen aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Kastell der Per. 1 stammt, darf man annehmen, daß es zwischen den Jahren 40 und 42 in den Boden geraten ist.¹¹ Als Garnison des Valkenburger Kastells in dieser Zeit kommt am ehesten die cohors III Gallorum equitata in Betracht.¹² Albanus wird wohl als medicus bei dieser cohors gedient haben und den an ihn adressierten Brief, nachdem er ihn in Tullum empfangen hatte, um 40 oder etwas später nach Valkenburg mitgenommen haben. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, zu welchem Zeitpunkt Albanus – vielleicht auf dem Wege der Konskription – in die cohors III Gallorum equitata eingetreten sein kann. Wir wissen nicht, wo diese cohors, bevor sie nach Valkenburg abkommandiert wurde, stationiert war. Sicher ist wohl, daß diese Truppe in der Gallia Lugdunensis aufgestellt worden ist,¹³ vielleicht schon während der Regierung des Augustus, oder unter Tiberius.¹⁴ Vor 40 kann sie in dieser Provinz stationiert gewesen sein,¹⁵ aber ist es auch möglich, daß sie, bevor sie nach Valkenburg zog, in Tullum, in Gallia Belgica gelegen hat.¹⁶ Andererseits kann Albanus aus Tullum stammen und von dort – wo er dann wohl eine ärztliche Privatpraxis gehabt haben wird – in die cohors III Gallorum equitata eingetreten sein, in Gallia Lugdunensis, Gallia Belgica oder Germania (inferior). Ebenso gut könnte aber Albanus auch, nur als medicus bei der cohors III Gallorum equitata, einige Zeit in Tullum verbracht haben.

Aus dem Namen Albanus könnte man folgern, daß dieser *medicus* aus Italien stammte.¹⁷ Aber derselbe Name kann zweifellos auch keltischer Herkunft sein.¹⁸ Wegen der relativ frühen Datierung der *tabula* und auf Grund des einfachen Namens des Adressaten, in der Form eines *cognomen*, ist es nicht wahrscheinlich, daß Albanus römischer (oder latinischer) Bürger gewesen ist.¹⁹ Er wird eher zur niedrigsten Kategorie der freien Bewohner des römischen Reiches, den *peregrini* gehört haben²⁰ und ein Gallier gewesen sein. Diese Vermutung legt wenigstens der Inhalt der Adresse im Zusammenhang mit dem Fundort nahe.

Sicher ist wohl nur, daß Albanus sich in Tullum aufgehalten oder dort gewohnt hat, und daß er später nach Valkenburg gekommen ist, wo er höchst wahrscheinlich als *medicus* bei der *cohors III Gallorum equitata* gedient hat.

In der Adresse eines Briefes erwartet man außer dem Namen des Adressaten besonders den Bestimmungsort. Auf zwei Schreiftäfelchen aus Valkenburg ist dieser deutlich durch den Namen der dort stationierten Truppe ausgedrückt worden: die *cohors III Gallorum (equitata)*;²¹ siehe auch einige der vielen Schreiftäfelchen aus dem Schutthügel in Vindonissa,²² auf denen u.a. *legio XIII gemina*, *legio XXI rapax* und *Vindoinsa* (Adjektiv oder Substantiv?) zur Bezeichnung des Bestimmungsortes dienen.²³

In Vindonissa sind auch zwei Schreiftäfelchen mit Adressen entdeckt worden, die in Hinsicht auf die Fundstelle und die Bezeichnung der Bestimmungsorte unmittelbar mit der Adresse auf der *tabula* des Albanus vergleichbar sind. Es sind Briefe, die zunächst nach einem anderen Ort als Vindonissa geschickt worden sind und erst später nach Vindonissa gelangten. Es handelt sich um die Ortsnamen *AVGVSTA TRIIVIRORVM*, Trier (in einer sekundären Adresse),²⁴ und *VASION[E]*, Vaison in der Provence (dép. Vaucluse), eine der zwei Hauptorte der *civitas Vocontiorum*.²⁵ Die Annahme, daß Vasion im letzteren Fall gerade den Herkunftsort, den Geburtsort des Adressaten bezeichnen sollte, ist wenig überzeugend.²⁶ Es handelt sich vielmehr um einen Brief, der zu jemandem in Vasio geschickt, und später, sehr wahrscheinlich vom Adressaten selbst, nach Vindonissa gebracht worden ist. In diesem Zusammenhang kann noch auf eine Grabinschrift aus Vindonissa hingewiesen werden, aus der hervorgeht, daß ein Vocontier in einer in Vindonissa stationierten Legion gedient hat: *M. Apronius Secundus* aus *Lucus Augusti* (jetzt Luc-en-Diois, dép. Drôme, Dauphiné), *miles* der *legio XI Claudia pia fidelis*.²⁷ Von einem Schreiftäfelchen aus Vindonissa kennen wir außerdem noch den Namen *Vocontius*.²⁸ Auf einem anderen Schreiftäfelchen von demselben Ort liest man auf der Anschriftenseite *PRISCO MEDICO*.²⁹

Welche Stellung hatte nun der *medicus* Albanus im Kastell der Per. 1 in Valkenburg? Glasbergen ist der Meinung, daß es sich um 'een legerarts – of liever chirurgijn, vermoedelijk de eerste die in West-Nederland opereerde',³⁰ handelt. Diese Vermutung gründet sich wohl u.a. auf die Gebäudespuren, welche ganz rechts in der *praetentura*, südlich des 'Kommandantenhauses' (?) im Kastell 1 gefunden worden sind. Sie gehören zu einem ca. 40 m langen, sich von West nach Ost erstreckenden Gebäude, das sehr

wahrscheinlich ein Lazarett (*valetudinarium*) gewesen ist.³¹ Es hat den Anschein, daß in diesem Gebäude nördlich eines zentralen, in der Länge laufenden Hauptkorridors einige Krankenzimmer (ca. 3 x 3,5 m) gelegen haben. Zwei dieser Zimmer sind gegeneinander gebaut und waren anscheinend im Westen und Osten von schmalen Korridoren, die auf den Hauptkorridor mündeten, begrenzt. Aus mehreren Legionslagern sind Lazarette bekannt, in denen die Krankenzimmer (oder -säle) paarweise längs eines Hauptkorridors angeordnet, und die verschiedenen Zimmerpaare ebenfalls von schmalen, auf den großen Korridor mündenden Korridoren getrennt waren.³² Es ist auffällig, daß in keinem der späteren Kastelle von Valkenburg Spuren, die zu einem Lazarett gehören könnten, gefunden worden sind.

Selbstverständlich liegt der Gedanke nahe, die Tätigkeit des Albanus mit dem Lazarett zu verbinden. Aus dem Text der Inschrift darf man aber keineswegs folgern, daß es sich hier um einen echten, qualifizierten Arzt, oder sogar um einen Facharzt, z.B. einen Chirurgen, handelt. Aus den Untersuchungen von Davies³³ geht klar hervor, daß man hinsichtlich der *medici* im römischen Heer mindestens drei Ränge oder Kategorien zu unterscheiden hat:

1. Die Sanitätsoffiziere, hoch qualifizierte Ärzte, vorkommendenfalls Fachärzte (z.B. ein *medicus chirurgus* oder ein *medicus clinicus*), nach ihren Namen zu urteilen, häufig griechischer oder wenigstens östlicher Herkunft. Vielleicht hatten sie den Status und den Rang eines equestrischen Offiziers.
2. *Medici ordinarii*,³⁴ vermutlich Ärzte mit dem technischen Rang und dem Status eines *centurio*, aber ohne taktisches Kommando.³⁵ Solche *medici* dürften unter der Führung eines der Sanitätsoffiziere der ersten Kategorie gearbeitet haben.
3. Zur niedrigsten Klasse gehörten die (*milites*) *medici*, die als Sanitäter oder Lazarettgehilfen dienten und als solche *immunes* waren, d.h. auf Grund ihrer besonderen Aufgaben von den normalen dienstlichen Pflichten der Soldaten befreit waren.

Wenn Albanus tatsächlich, wie oben vermutet wurde, ein peregriner Gallier gewesen ist, dann kann er schwerlich zur höchsten Kategorie der Militärärzte gehört haben. Vielleicht war er ein *medicus ordinarius*, aber es ist auch keineswegs auszuschließen, daß er nur ein – dem Valkenburger *valetudinarium* zugeteilter? – Sanitäter gewesen ist.

II. ...RAT...

Ca. 1200 m SSÖ des Valkenburger Dorfhügels liegt – etwas höher als die Umgebung – die Flur De Woerd. Auf Grund von Ausgrabungen, welche dort 1922-1927 durchgeführt worden sind, hat man lange Zeit gemeint, daß auch auf De Woerd ein Auxiliarkastell gestanden hätte. Im Jahre 1964 wurde vom Verfasser die Ansicht vertreten, die römische Siedlung De Woerd sei identisch mit *Pretoriu Agrippine*, einem Ort, der auf der *Tabula Peutingeriana* im Westen von Patavia, in der Nähe der Mündung des Fl(uvius) Renus eingetragen ist.³⁶ Seiner Entstehung würde ein *praetorium* zugrunde liegen, ein um 50 n. Chr. von Staats wegen gebautes, dem Reiseverkehr dienendes Unterkunftshaus, das nach Agrippina (Minor), der vierten Gemahlin des Kaisers Claudius, benannt worden wäre. Dieses *praetorium* wäre der Kern einer Zivilsiedlung gewesen, welche sich südlich des

Kastells auf dem Valkenburger Dorfhügel, außerhalb des Militärterritoriums entwickelt hätte. Die Siedlung dürfte als Hafenplatz, u.a. für das Kastell Valkenburg, wichtig gewesen sein. Früher, wenigstens nach den ersten größeren Ausgrabungen im Kastell Valkenburg, war man allgemein der Meinung, daß Praetorium Agrippinae der Name der Militärsiedlung im Dorfzentrum von Valkenburg gewesen sei.³⁷

1972 konnten seitens des ROB etwa 2 ha von De Woerd eingehend untersucht werden.³⁸ Das wichtigste Ergebnis war wohl die eindeutige Feststellung, daß dort in römischer Zeit eine ausgedehnte Zivilsiedlung gelegen hat. Von einem Kastell wurden keine Spuren gefunden. Im ausgegrabenen Areal sind aber ebensowenig Gebäudespuren, die zu einem Staatshotel gehören könnten, aufgedeckt worden. Die Siedlung war offenbar auf einem Vorland des Rheines angelegt worden, nachdem man parallel zum Fluss einen kleinen Deich aufgeführt hatte. Das dahinter liegende Gelände wurde danach mittels tonsandiger Plaggen erhöht.

Der Anfang der menschlichen Aktivitäten auf De Woerd ist um die Mitte des 1. Jahrhunderts zu datieren (Phase a). Das Fundmaterial aus dieser Zeit konzentriert sich am Rande, in der nordöstlichen Ecke des Ausgrabungsgeländes. Sehr wahrscheinlich hat man, von dort ausgehend, die Siedlung allmählich erweitert. Es ist jedoch keineswegs unmöglich, daß das eigentliche Praetorium Agrippinae als etwaiger Ursprung dieser Zivilsiedlung in der Nähe, weiter nördlich des untersuchten Areals gelegen hat.

Abb. 2. Valkenburg Z.-H. (De Woerd). Sockel eines Götterbildes; Tuffstein. Vorderseite mit Spuren einer Inschrift. Größte Höhe 75 cm. Foto S. J. A. Kuppens, ROB, Amersfoort.

Abb. 3. Detail von Abb. 2. Höhe der Buchstaben RAT 4,5 cm. Foto S. J. A. Kuppens, ROB, Amersfoort.



Zu den aus dem 2. oder 3. Jahrhundert stammenden Funden, die 1972 auf De Woerd zutage kamen, gehört ein großes Bruchstück eines länglichen Blockes aus Tuffstein, an dessen Vorderseite sich unverkennbare Spuren einer Inschrift befinden (Abb. 2 und 3). Es handelt sich hierbei höchst wahrscheinlich um den Sockel eines Götterbildes, mit profilierter Basis, Schaft und Deckplatte. Die größten Ausmaße sind 41 x 75 x 24 cm. Die Inschriftfläche auf der Schaft ist 39,5 x ca. 51 cm groß. An der Oberseite der Deckplatte, die ringsherum nach innen abgeschrägt ist, hat man etwas links der Mitte, in einer Entfernung von ca. 8 cm von der Vorderseite und parallel dazu, einen höchstens 10,4 cm langen, 2,7 cm breiten und 11,5 cm tiefen Schlitz ausgehauen; dies ist kein Wolfsloch, wie man beim ersten Anblick meinen könnte, sondern höchst wahrscheinlich ein Dübelloch.

Das Stück ist an allen Seiten schwer beschädigt. Von der Inschrift auf der Vorderseite sind über der Mitte der Inschriftfläche fast nur noch Reste der Buchstaben RAT zu sehen (H.: 4,5 cm). Der Abstand zwischen der Oberkante dieser Buchstaben und der Unterseite der Deckplatte beträgt 8,5 cm. Möglicherweise hat RAT zur ersten Zeile der Inschrift gehört, aber 2,5 cm oberhalb dieser Buchstaben, zwischen dem R und dem A, läßt sich vielleicht noch eine Spur eines Buchstaben, und zwar der untere Teil einer senkrechten hasta erkennen. Unter RAT, 2,5 cm tiefer, rechts unter dem T, ist vielleicht noch eine Buchstabenspur erhalten: ein Teil einer senkrechten hasta, welche an der Oberseite von einem waagerechten Strich begrenzt zu sein scheint; der Rest eines T oder eines anderen Buchstaben? In einiger Entfernung links davon, unter dem A, ist deutlich noch ein dreieckiger Punkt zu sehen.

Die Buchstaben RAT haben also zur ersten oder zur zweiten Zeile der Inschrift gehört. Wenn man annimmt, daß es sich hier um den Sockel eines Götterbildes handelt, dann muß aller Wahrscheinlichkeit nach in einer dieser Zeilen der Name der Gottheit zu lesen gewesen sein. Trifft dies zu, dann gibt es, wie es scheint, nur eine Lösung des hier vorliegenden Rätsels, nl. daß es sich um eine Weihung für die Göttin *Virathethis*, *Viradecdis* oder *Viradecthis* handelt. Die erst erwähnte Schreibweise des Namens dieser Göttin kennt man nur von einer Inschrift auf der Vorderseite eines Sockels aus blauem Kalkstein, der 1967 im Fundament des Hauptaltars der katholischen Kirche in Strée bei Huy (Prov. Lüttich) entdeckt worden ist (Abb. 4).³⁹ Die Inschrift lautet: *(I)n h(onorem) d(omus) d(ivinae) / d(eae) Virathe/ibi Supe/rina Sup^s /ponis (filia) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*. Auf dem eigentlichen Sockel ist eine merkwürdige, mehr oder weniger kalottenförmige Bekrönung zu sehen; es ist der sekundär behauene Rest einer ehemaligen Skulptur, zweifellos eine Statue der Göttin *Virathethis*. Der Stein wird hinten im Chor der Kirche von Strée aufbewahrt; er dient jetzt als Sockel für ein Kruzifix.

Wenn man annimmt, daß die Buchstaben RAT auf dem Sockel von De Woerd zur zweiten Zeile der Inschrift gehört haben, dann können die ersten zwei Zeilen und der Anfang der dritten großenteils mit den entsprechenden Zeilen der Inschrift aus Strée übereinstimmen: [IN] H(onorem) [D(omus) D(ivinae)] / D(eae) VI]RAT[---. Der Name der Göttin hat entweder (in abgekürzter Form) die zweite Zeile, oder auch einen Teil der dritten Zeile ausgefüllt.

Virathethis ist wohl [Vir]adecd(is) gleichzustellen. Der letztere Name steht auf dem



Abb. 4. Strée bei Huy (Prov. Lüttich). Sockel mit Resten eines Bildes der Göttin Virathethis; blauer, aus der Gegend stammender Kalkstein. Größte Höhe 98 cm. Foto G. de Werd, Städtisches Museum Haus Koekkoek, Kleve.

Abb. 5. Bunnik-Vechten (Fectio), Bruchstück eines Weihealtars oder vom Sockel einer Statue der Göttin [Vir]adecd(is); lothringischer Kalkstein. Größte Höhe 83,5 cm. Foto M. Vinkesteyn, RMO, Leiden.

Bruchstück eines Altares oder Statuensockels aus Fectio (Bunnik-Vechten), einer Weihung der '[civ]es Tungri [et] nautae [qu]i Fectione [c]onsistunt', also von tungrischen Schiffen oder Reedern, die sich in Fectio niedergelassen oder dort vorübergehend aufgehalten hatten (Abb. 5).⁴⁰ Dieselbe Göttin kennen wir aus einer Inschrift auf einem Altar aus Blatobulgium (Birrens) in Schottland, der 'deae Viradecthi' vom 'pa[g]us Condrustis milit(ans) in coh(orte) II Tungror(um)' geweiht worden ist, d.h. von Soldaten, die in der cohors II Tungrorum dienten und aus dem pagus Condrustis stammten.⁴¹ Dieser pagus war ein Gau der civitas Tungrorum und ist mit der heutigen Condroz zu identifizieren. In dieser Gegend liegt u.a. Strée, wo der Sockel einer Virathethis geweihten Statue gefunden wurde.

Der Name der Göttin ist keltisch.⁴² Aus Germania superior, aus dem Gebiet des Mittelrheins, besonders aus Mainz und Umgebung, kennen wir weiter eine Göttin, deren Name Virodactis,⁴³ Virodacthis⁴⁴ und vielleicht auch Virod(ac?)dis⁴⁵ lautete. Es ist sehr fraglich, ob diese Göttin, wie allgemein geschieht, wohl mit der aus nördlicheren Gegenden bekannten Viradecdis usw. gleichgestellt werden darf.⁴⁶ Auffällig sind jedenfalls die nur schwer oder gar nicht erklärbaren Unterschiede zwischen den Vokalen in der zweiten

und dritten Silbe der zwei Gruppen von Namen: *o-a* gegenüber *a-e*.⁴⁷

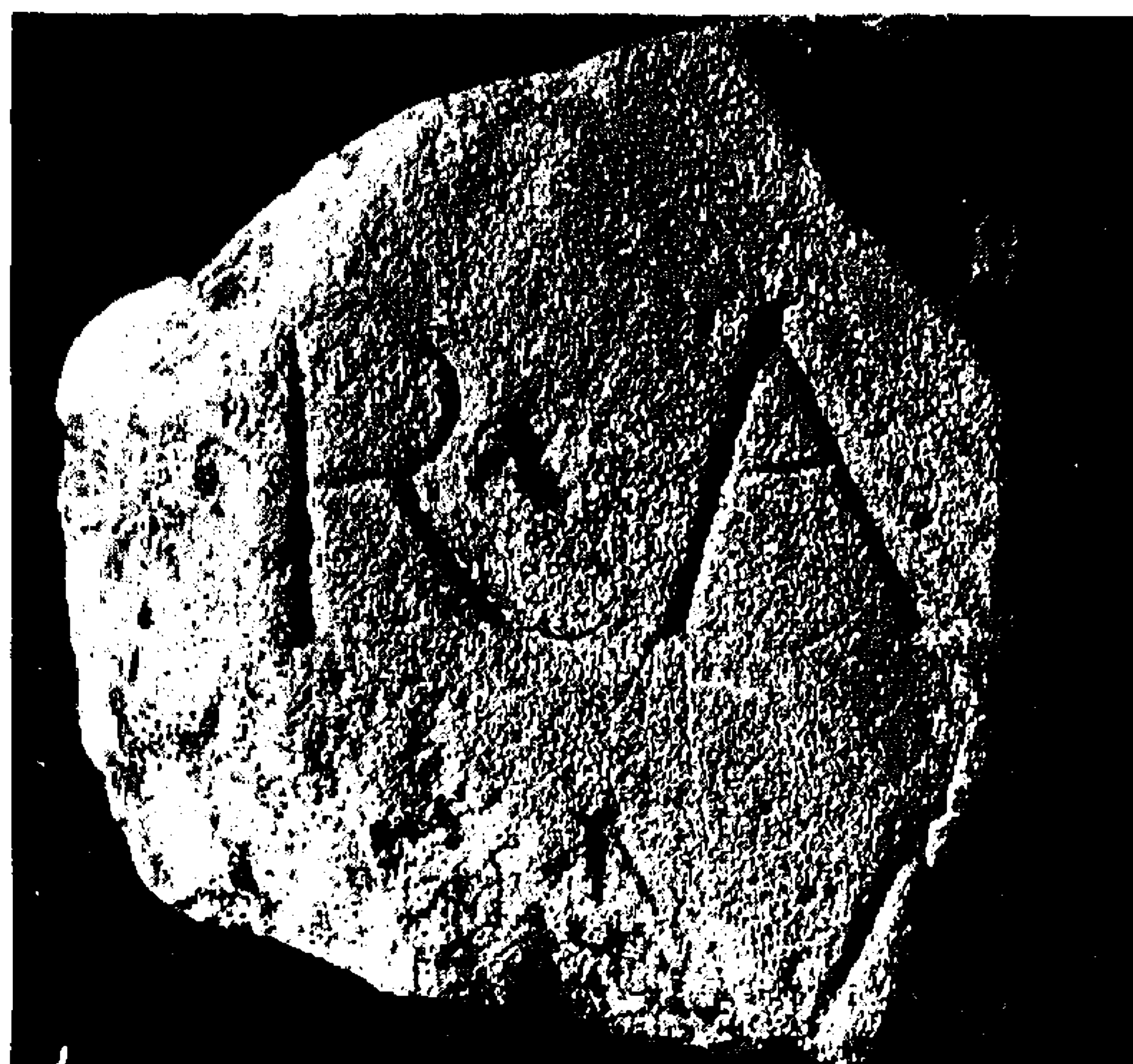
Wie dem auch sei, auf Grund der Inschriften hat es den Anschein, daß im Lande der Tungri, vielleicht sogar besonders in dem dazugehörigen pagus Condrustis, eine Göttin verehrt wurde, deren Name einen doppelten Dentallaut enthielt, der mit einem *d* oder mit *th* bezeichnet werden konnte;⁴⁸ außerdem konnte das *c* vor dem zweiten *d* oder *th* ausfallen;⁴⁹ *Viradecdis*, *Viradecthis* oder *Virathethis*.

Der Sockel aus der Zivilsiedlung von Valkenburg-De Woerd scheint darauf hinzuweisen, daß diese Göttin dort von einem tungrischen Schiffer, Reeder oder Großhändler verehrt worden ist. In dieser Hinsicht könnte man den Valkenburger Weihestein mit dem aus Fectio gleichstellen.

Vielleicht gibt es noch eine Spur des Viradecdiskultes am Niederrhein. Im September 1967 wurde in Kesteren von Mitgliedern des Historische Kring Kesteren en Omstreken ein Bruchstück einer römischen Inschrift gefunden,⁵⁰ und zwar auf der Flur Prinsenhof, die direkt westlich des Dorfzentrums liegt, zwischen dem Rijnbandijk und der Nedereindsestraat, etwa 400 m östlich des Geländes, wo – südlich der Rheingrenze – vermutlich ein Auxiliarkastell, Carvo, gestanden hat.⁵¹ Auf dem Prinsenhof sind damals zahlreiche Reste von Keramik und eisernen Gegenständen aus dem 12.-14./15. Jahrhundert entdeckt worden. Darunter war auch ein Stück lothringischen Kalksteins, an dem nur noch eine flache Seite erhalten war (größte Ausmaße: 9 x 11,8 cm), auf der ein Rest einer römischen Inschrift zu sehen ist, höchst wahrscheinlich von den ersten zwei Zeilen oder von Zeile 2 und 3: - - -]RA[- - - / - - -]M[- - - (Abb. 6).⁵² Der Abstand zwischen der Zeile mit RA und der mit M beträgt 2 cm. Über RA befindet sich ein Streifen von mindestens 3 cm Breite, der keine Spuren von Buchstaben aufweist.

Der Stein muß wohl mit dem Kastell oder mit einem dazugehörigen vicus zusammen-

Abb. 6. Kesteren (Carvo). Bruchstück vermutlich von einem Weihealtar oder Grabstein; lothringischer Kalkstein. Größte Höhe der noch erhaltenen Inschriftfläche 11,8 cm. Maßstab 1 : 2. Foto P. Bersch, Katholieke Universiteit, Nijmegen.



hängen. Unmittelbar südlich der Fundstelle haben im April 1974 Mitglieder des obenerwähnten Historische Kring ein römisches Gräberfeld entdeckt.⁵³ Das 1967 gefundene Stück kann u.a. ein Fragment eines Grabsteines, ebenso gut aber auch Teil eines Weihealtars sein. Wenn man annimmt, daß in der Inschrift oberhalb der Zeile mit RA noch eine Zeile gestanden hat, dann hat diese vermutlich nur wenige und vielleicht stark auseinandergerückte Buchstaben enthalten.

Falls es sich um einen Grabstein handelt, dann könnte die erste Zeile eine Weihung D(is) M(anibus), und die zweite (vielleicht auch die dritte) Zeile den Namen des Verstorbenen enthalten haben. Wenn es aber ein Bruchstück eines Weihealtars ist, dann könnte die erste Zeile DEAE oder IN H(onorem) D(omus) D(ivinae) gelautet haben, der dann eine zweite Zeile mit [VI]RA[oder [DEAE VI]RA[gefolgt wäre; das M in der dritten Zeile könnte in diesem Fall zum Namen desjenigen gehört haben, der den Altar der Göttin Viradecdis oder Virathe(c)this geweiht hat.⁵⁴

Anmerkungen

- ¹ Zu solchen Schreibräfelchen siehe Bohn 1925, 8 ff.
- ² Glasbergen 1965-6, 10 und 18; 1967-70, 67-76; Glasbergen/Groenman-van Waateringe 1974, 37 und Taf. 10, Nr. 1-3. – Das von Glasbergen (1965-6, 10 und 18, Nr. 23 f. mit Lichtbild 23 f.; 1967-70, 67 ff. mit Fig. 30 a-b) veröffentlichte 'complete diptychon' ist eher ein unvollständiges Triptychon; vgl. Bohn 1925, 9.
- ³ Vgl. Glasbergen 1965-6, 18, Nr. 33; Glasbergen/Groenman-van Waateringe 1974, 37, Nr. 3.
- ⁴ Jetzt im RMO, Leiden, Abt. Nederlandse oudheden, Vitrine 35. Vgl. Prehistorie en vroegste geschiedenis van ons land; gids voor de verzameling Nederlandse oudheden, Rijksmuseum van Oudheden te Leiden, 's-Gravenhage 1969, 56.
- ⁵ Glasbergen 1965-6, 10 und 18, Nr. 33; 1967-70, 67 mit Fig. 29; Glasbergen/Groenman-van Waateringe 1974, 37 und Taf. 10, Nr. 3. Siehe auch Rossi 1969, 547, Anm. 3 (Rossis Vermutung, daß Albanus zur ala Afrorum gehört habe, muß wohl auf einem Mißverständnis beruhen); Davies 1972, 4 und 11, Nr. V.
- ⁶ Vgl. Pirson 1901, 84 f.; CIL XIII/5 (indices) p. 176. – Für verschiedene Orthographien des Ortsnamens Tullum siehe Goessler 1948, 1336 ff.; eine der älteren Handschriften des Itinerarium Antonini (D, 10. Jahrhundert) hat p. 365, 4 Tulum statt Tullum.
- ⁷ Vgl. Grandgent 1907, 42 f. (Lokativ) und 46 f. (Ablativ-Akkusativ); Väänänen 1963, 37; Hofmann/Szantyr 1965, 277.
- ⁸ Vgl. zwei Adressen auf hölzernen Schreibräfelchen aus London (Walbrook): Londinio / L. Vita[l] ad s und Po]stumo Lo[ndinio (Chapman 1974, 174 ff.; JRS 44, 1954, 108, Nr. 29 a = AE 1954, 16; JRS 21, 1931, 247, Nr. 2 a).
- ⁹ Vgl. Holder 1896-907, II, 193 ff. s.v. Leucetius, Leuci und leucos/loucos, 1805 s.v. Teutatis, und 1896 s.v. Toutatis; Pirson 1901, 22; Schmidt 1957, 100 und 277; Evans 1967, 396; Weisgerber 1968, 167 und 375; 1969, u.a. 357 und 435 ff.
- ¹⁰ Vgl. Pirson 1901, 99 f.; CIL XIII/5 (indices) p. 174; Väänänen 1963, 69.
- ¹¹ Vgl. Glasbergen 1967-70, 148 f.; Glasbergen/Groenman-van Waateringe 1974, 6.
- ¹² J. E. Bogaers in: Glasbergen 1967-70, 70-4; vgl. Glasbergen/Groenman-van Waateringe 1974, 5 ff.
- ¹³ Cheesman 1914, 60 (Anm. 4), 81 (Anm. 4) und 174; Stein 1932, 189 (vgl. jedoch Alföldy 1968, 57, Nr. 13).
- ¹⁴ Die cohors III Gallorum equitata dürfte eine der *auxiliares Galli* bzw. *Gallicae cohortes* gewesen sein, die 16 n. Chr. am Feldzug des Germanicus teilgenommen haben (Tacitus, *Ann.* II, 16 f.; vgl. Alföldy 1968, 58 f., Nr. 13 f.).

- ¹⁵ Vgl. die ala Longiniana (Gallorum), die am Anfang der Kaiserzeit in Cabillonum (Châlon-sur-Saône), in der Provinz Gallia Lugdunensis stationiert gewesen sein dürfte (*CIL* XIII 2615 = D 2498: Grabstein eines aus der belgischen civitas Remorum ausgehobenen peregrinen eques); um die Mitte des 1. Jahrhunderts wurde diese Reitertruppe nach Niedergermanien verlegt. Siehe Stein 1932, 143; Alföldy 1968, 21 ff., Nr. 8.
- ¹⁶ Vgl. die ala (Augusta) Vocontiorum, die in der julisch-claudischen Zeit in einem Lager bei Soissons in der Provinz Gallia Belgica stationiert war (*CIL* XIII 3463 = D 9141); später wurde sie nach Germania inferior bzw. Britannia verlegt. Siehe Stein 1932, 156; Alföldy 1968, 40 ff., Nr. 20.
- ¹⁷ Kajanto 1965, 44 und 181 (unter Hinweis auf *Alba Longa*, *lacus Albanus* und *mons Albanus*). Weisgerber (1968, 447; 1969, 111) rechnet Albanus zu den römisch-italischen oder römisch-mitteländischen Namen.
- ¹⁸ Holder 1896-907, I, 78; Evans 1967, 301 ff. Siehe auch Alföldy 1969, 145.
- ¹⁹ Davies (1972, 8, Anm. 54) scheint der Ansicht zu sein, daß Albanus auf Grund seines römischen nomen 'did in fact possess Roman citizenship'.
- ²⁰ Vgl. Kraft 1951, 69 ff.
- ²¹ Glasbergen 1967-70, 70-4; Glasbergen/Groenman-van Waateringe 1974, 37 und Taf. 10, Nr. 1-2. Vgl. (S. S. Frere,) *Britannia* 2, 1971, XVII mit Anm. 1.
- ²² Dazu allgemein: Nesselhauf/Lieb 1959, 151 f., Nr. 82.
- ²³ *AE* 1925, 6 und 8; 1946, 269; 1953, 249; H.-M. 298, Nr. 316, und 300, Nr. 320; Laur-Belart 1943-4, 32.
- ²⁴ Laur-Belart 1951-2, 50 f.; *AE* 1953, 250 a.
- ²⁵ Bohn 1925, 196 f.; *AE* 1926, 6; H.-M. 300, Nr. 321.
- ²⁶ Bohn 1925, 197; H.-M. 300, Nr. 321; Finke 1927, 41, Nr. 123.
- ²⁷ *CIL* XIII 5207; H.-M. 288, Nr. 277.
- ²⁸ Bohn 1925, 14; Finke 1927, 42, Nr. 126.
- ²⁹ Laur-Belart 1947-8, 32; *AE* 1953, 246 b.
- ³⁰ Glasbergen 1965-6, 10.
- ³¹ Van Giffen 1944-8, Taf. 12; 1948-53, Taf. 12; Glasbergen 1965-6, 2, Bild 7, 10; 1967-70, 46 f. mit Fig. 22, 10; 134 f. mit Fig. 46, 10; 147; Glasbergen/Groenman-van Waateringe 1974, 7, Fig. 2, 10; 9, Fig. 3, 10. – Zu römischen Lazaretten allgemein (mit ausführlicher Literaturübersicht): Davies 1970, 94-7; Watermann 1974, 111-27.
- ³² Vgl. z.B. das valetudinarium von Vetera I (Davies 1970, 96, Fig. 12). Zu Lazaretten in Auxiliarkastellen: Davies 1970, 96 ff., besonders 98, Fig. 14: Plan des valetudinarium im Kastell Künzing (Per. 1-2, etwa 90-135 n. Chr.; vgl. Schönberger/Herrmann 1967-8, 47 und Beilage 5, und Schönberger 1975, 53 ff. mit Beilage 1 und 8). In Künzing sind an den beiden langen Seiten eines länglichen Mittelhofes Krankenzimmer angeordnet, die von schmalen, auf den Hof mündenden Korridoren getrennt sind; in der Mitte der Längsseiten liegen zwei Zimmerpaare ohne Zwischenkorridore einander gegenüber (vgl. die nördliche Zimmerflucht im Valkenburger Lazarett).
- ³³ Davies 1969; 1970, 87; 1972.
- ³⁴ Dazu besonders Davies 1969, 88-91; 1972, 4-6.
- ³⁵ Zu etwaigen anderen Bedeutungen des Ausdrucks *medicus ordinarius* siehe Davies 1969, 91: ein 'ordentlicher' Militärarzt, kein militärischer Facharzt (wie z.B. ein Chirurg); ein Militärarzt mit einer 'ordentlichen', regulären Anstellung, nicht einer, der nur für eine kurze Dienstzeit angestellt worden war.
- ³⁶ Bogaers 1964 (mit älterer Literatur); 1968, 159. Siehe auch noch Van Tent 1973.
- ³⁷ Neulich hat J. K. Haalebos (1973, 302) die Vermutung geäußert, der Name Praetorium Agrippinae würde sich auf die Agrippina Maior beziehen und das praetorium hätte (als Kommandantenhaus?) in dem unter Caligula in Valkenburg gebauten Kastell der Per. 1 gelegen. Aus mehreren Gründen ist dies jedoch höchst unwahrscheinlich.
- ³⁸ Bloemers/Sarfati 1973; Sarfati 1975.
- ³⁹ Loicq 1967; *Bulletin analytique d'histoire romaine* 6, 1967, Nr. 171; Mertens 1968; *AE* 1968, 311.

- ⁴⁰ CIL XIII 8815; D 4757; ER II, Nr. 297 und 1577. Datierung: ca. 150-250 n. Chr.; Aufbewahrungsort: RMO, Leiden. Siehe auch Bogaers 1971, 87 f.
- ⁴¹ RIB 2108, höchst wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts. N.B.: Der Name der Göttin in dieser Inschrift lautet nicht Viradesthi(s); so CIL VII 1073 und danach Holder 1896-907, III, 359; ER II, Nr. 1245; Gutenbrunner 1936, 104 (Anm. 2) und 188 (Anm. 298); Schmidt 1957, 297; Birkhan 1970, 515; 1971, 32; 1974, 433.
- ⁴² Holder 1896-907, III, 359 (vgl. 388); De Vries 1956-7, II, 325; Heichelheim 1967. Vgl. Schmidt 1957, 297.
- ⁴³ CIL XIII 6761; D 4758; ER II, Nr. 1578 (Mainz). Siehe auch Behrens 1944-5, 7 und 9 (Abb. 9).
- ⁴⁴ CIL XIII 11944; ER II, Nr. 1579 (Trebur).
- ⁴⁵ CIL XIII 6486; D 4759; ER II, Nr. 1580 (Kälbertshausen bei Neckarburken).
- ⁴⁶ Vgl. Holder 1896-907, III, 359 und 388; Drexel 1922, 38 f.; ER II, 565 f.; Gutenbrunner 1936, 104 (Anm. 2) und 111 (Anm. 1); Behrens 1944-5, 7; De Vries 1956-7, II, 325; Heichelheim 1967; Loicq 1967, 5 f.; AE 1968, 311; Birkhan 1970, 227; Schlippschuh 1974, 139 f.
- ⁴⁷ Vgl. Gutenbrunner 1936, 104 f.; Schmidt 1957, 297; Birkhan 1970, 188 (Anm. 298); 1971, 32; 1974, 433 (Anm. 36) und 434.
- ⁴⁸ Vgl. Schmidt 1957, 100 f. und 297; Evans 1967, 410 ff.
- ⁴⁹ Vgl. Schmidt 1957, 51 und 99.
- ⁵⁰ Hulst 1968; Datema 1968. Fundstelle: Topogr. Karte 39 Ost, Koordinaten ca. 167.375/438.500.
- ⁵¹ Vgl. J. E. Bogaers in: Bogaers/Rüger 1974, 70 f.
- ⁵² Höhe der Buchstaben RA: 4 cm. Das Fragment ist höchstens noch 10,7 cm dick. Aufbewahrungsort: Funddepot des Historische Kring Kesteren en Omstreken, Kesteren, Inv. Nr. 9-67-K-9.
- ⁵³ Vgl. Buijs 1974; R. S. Hulst, BKNOB 1975, 160 f.
- ⁵⁴ Für die ihm bereitwilligst erteilte Genehmigung zur Veröffentlichung von Funden bzw. Fotos dankt der Verfasser J. H. F. Bloemers und H. Sarfatij, Amersfoort, A. Datema, Kesteren, W. Glasbergen, Amsterdam, P. Stuart, Leiden, und G. de Werd, Kleve. Dank gebührt auch G. J. M. Bartelink und B. H. Stolte, Nijmegen, und J. H. C. Kern, Leiden, für wertvolle Ratschläge, und Frau D. Haupt, Bonn, die so liebenswürdig war, die deutsche Übersetzung zu überprüfen.

Literatur

- Alföldy, G., 1968: *Die Hilfstruppen der römischen Provinz Germania inferior*, Düsseldorf (Epigraphische Studien, 6).
- Alföldy, G., 1969: *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia*, Heidelberg (Beiträge zur Namenforschung, N.F., Beih. 4).
- Behrens, G., 1944-5: Zur Götterverehrung im römischen Mainz, *Mainzer Zeitschrift* 39-40, 3-10.
- Birkhan, H., 1970: *Germanen und Kelten bis zum Ausgang der Römerzeit*, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte, 272).
- Birkhan, H., 1971: Die 'keltischen' Personennamen des boiischen Großsilbers, *Die Sprache* 17, 23-33.
- Birkhan, H., 1974: Niederrheinisch-Friesisches in Schottland und das Alter des germanischen *a*-Umlautes von *u*, in: M. Mayrhofer usw. (Hrsg.), *Antiquitates Indogermanicae*, Innsbruck, 427-41.
- Bloemers, J. H. F., und H. Sarfatij 1973: Valkenburg (ZH), *NKNOB*, 130-3.
- Bogaers, J. E., 1964: Praetorium Agrippinae, *BKNOB*, Ser. 6, 17, 209-39.
- Bogaers, J. E., 1968: Castra Herculis, *BROB* 18, 151-62.
- Bogaers, J. E., 1971: Nehalennia, Gimio en Ganuenta, 1: Gimio Ganuenta consistens, *OML* 52, 86-9 (= *Naamkunde* 4, 1972, 231-5).
- Bogaers, J. E., und C. B. Rüger (Hrsg.) 1974: *Der Niedergermanische Limes; Materialien zu seiner Geschichte*, Köln usw. (Kunst und Altertum am Rhein, Führer des Rheinischen Landesmuseums Bonn, 50).
- Bohn, O., 1925: Hölzerne Schrifttäfelchen aus Vindonissa, *Anzeiger für Schweizerische Altertums-*

- kunde, N.F., 27, 8-15 und 193-9.
- Buijs, J., 1974: Het Romeinse grafveld te Kesteren, *Tabula Batavorum*, 16, december, 6-11.
- Byvanck, A. W., 1931-47: *Excerpta Romana; de bronnen der Romeinsche geschiedenis van Nederland*, I-III, 's-Gravenhage (Rijks geschiedkundige publicatiën, 73, 81 und 89).
- Chapman, H., 1974: Letters from Roman London, *The London Archaeologist* 2, 173-6.
- Cheesman, G. L., 1914: *The Auxilia of the Roman Imperial Army*, Oxford.
- Collingwood, R. G., und R. P. Wright 1965: *The Roman Inscriptions of Britain*, I: *Inscriptions on Stone*, Oxford.
- Datema, A., 1968: Vondsten te Kesteren, *Mededelingen van de Historische Kring Kesteren en Omstreken* 1, H. 1, 2-3.
- Davies, R. W., 1969: The Medici of the Roman Armed Forces, in: *Epigraphische Studien*, 8, Düsseldorf, 83-99.
- Davies, R. W., 1970: The Roman Military Medical Service, *Saalburg-Jahrbuch* 27, 84-104.
- Davies, R. W., 1972: Some more Military Medici, in: *Epigraphische Studien*, 9, Düsseldorf, 1-11.
- Dessau, H., 1892-916: *Inscriptiones Latinae selectae*, I-III, Berolini.
- Drexel, Fr., 1922: Die Götterverehrung im römischen Germanien, *BRGK* 14, 1-68.
- Evans, D. E., 1967: *Gaulish Personal Names; A Study of some Continental Celtic Formations*, Oxford.
- Finke, H., 1927: Neue Inschriften; Nachträge zu den neuen Inschriften, *BRGK* 17, 1927, 1*-107 und 198-231.
- Giffen, A. E. van, 1944-8: Inheemse en Romeinse terpen; opgravingen in de dorpswierde te Ezinge en de Romeinse terpen van Utrecht, Valkenburg Z.H. en Vechten, *JVT* 29-32, 1-66.
- Giffen, A. E. van, 1948-53: De Romeinse castella in de dorpsheuvel te Valkenburg aan de Rijn (Z.H.) (Praetorium Agrippinae), II: De opgravingen in 1942-'43 en 1946-1950, *JVT* 33-37, 1-209.
- Glasbergen, W., 1965-6: 42 n.C.; het eerste jaartal in de geschiedenis van West-Nederland, *Jaarboek der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen*, 102-21 (Sonderdruck, 1-20).
- Glasbergen, W., 1967-70: De Romeinse castella te Valkenburg Z.H.; de opgravingen in de dorpsheuvel in 1962, *JVT* 52-4, 1-157.
- Glasbergen, W., und W. Groenman-van Waateringe 1974: *The Pre-Flavian Garrisons of Valkenburg Z.H.; fabriculae and bipartite barracks*, Amsterdam usw. (Verhandelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen, afd. Letterkunde, N.R., 85).
- Goessler, P., 1948: Tullum (Tullium) Leucorum, *RE* VII A, 1336-40.
- Grandgent, C. H., 1907: *An Introduction to Vulgar Latin*, Boston usw.
- Gutenbrunner, S., 1936: *Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften*, Halle (Saale) (Rheinische Beiträge und Hilfsbücher zur germanischen Philologie und Volkskunde, 24).
- Haalebos, J. K., 1973: *De Romeinse castella te Zwammerdam Z.H.*, ungedr. Diss. Amsterdam.
- Heichelheim, F. M., 1967: Viradecdis (Viradecthis, Virodacthis), *RE* IX A, 174-5.
- Hofmann, J. B., und A. Szantyr 1965: *Lateinische Syntax und Stilistik*, München (Handbuch der Altertumswissenschaft, II, 2, 2).
- Holder, A., 1896-907: *Alt-celtischer Sprachschatz*, I-III, Leipzig.
- Howald, E., und E. Meyer 1940: *Die römische Schweiz; Texte und Inschriften mit Übersetzung*, Zürich.
- Hulst, R. S., 1968: Kesteren, *NKNOB*, 6.
- Kajanto, I., 1965: *The Latin Cognomina*, Helsinki (Societas Scientiarum Fennica, Commentationes Humanarum Litterarum, XXXVI, 2).
- Kraft, K., 1951: *Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau*, Bernae (Dissertationes Bernenses, Ser. 1, 3).
- Laur-Belart, R., 1943-4: Brieffragmente aus Vindonissa, II, *JGPV*, 29-37.
- L(aur-)B(elart, R.), 1947-8: Ein Schwertscheidenbeschlagn aus dem Schutthügel, *JGPV*, 32-4.
- (Laur-Belart, R.), 1951-2: Drei neue Kleininschriften aus dem Schutthügel, *JGPV*, 50-4.
- Loicq, J., 1967: Une dédicace à Viradecthis découverte à Strée-lez-Huy, *Bulletin de la Société d'art et d'histoire du diocèse de Liège* 47, 1-21.
- M(ertens), J., 1968: Dedicace à Viradecthis, *Archeologie*, 36.

- Nesselhauf, H., und H. Lieb 1959: Dritter Nachtrag zu CIL. XIII; Inschriften aus den germanischen Provinzen und dem Treverergebiet, *BRGK* 40, 1959, 120-229.
- Pirson, J., 1901: *La langue des inscriptions latines de la Gaule*, Bruxelles (Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège, XI).
- Rossi, L., 1969: Il Corpo Sanitario dell'armata Romana nel medio impero, *Physis* 11, 534-51.
- Sarfati, H., 1975: Opgravingen op De Woerd in Valkenburg (ZH), *Spiegel Historiae* 10, 242-7.
- Schlippschuh, O., 1974: *Die Händler im römischen Kaiserreich in Gallien, Germanien und den Donauprovinzen Rätien, Noricum und Pannonien*, Amsterdam.
- Schmidt, K. H., 1957: Die Komposition in gallischen Personennamen, *Zeitschrift für celtische Philologie* 26, 33-301.
- Schönberger, H., und Fr.-R. Herrmann 1967-8: Das Römerkastell Künzing-Quintana, *Jahresbericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege* 8-9, 37-86.
- Schönberger, H., 1975: *Kastell Künzing-Quintana; die Grabungen von 1958 bis 1966*, Berlin (Limesforschungen, 13).
- Stein, E., 1932: *Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat*, Wien (Beiträge zur Verwaltungs- und Heeresgeschichte von Gallien und Germanien, I).
- Tent, W. J. van, 1937: Een terra sigillata-scherf van de Woerd bij Valkenburg (Z.H.), in: W. A. van Es usw. (Hrsg.), *Archeologie en historie*, Bussum, 379-82.
- Väänänen, V., 1963: *Introduction au Latin vulgaire*, Paris (Bibliothèque française et romane, Ser. A, VI).
- Vries, J. de, 1956-7: *Altgermanische Religionsgeschichte*, I-II, 2. Aufl., Bonn (Grundriß der germanischen Philologie, 12, I-II).
- Watermann, R. A., 1974: *Medizinisches und Hygienisches aus Germania inferior; ein Beitrag zur Geschichte der Medizin und Hygiene der römischen Provinzen*, Habilitationsschrift Köln.
- Weisgerber, J. L., 1968: *Die Namen der Ubier*, Köln usw. (Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, 34).
- Weisgerber, L., 1969: *Rhenania Germano-Celtica*, Bonn.

Abkürzungen

AE	<i>L'Année épigraphique.</i>
BKNOB	<i>Bulletin van de Koninklijke Nederlands(ch)e Oudheidkundige Bond.</i>
BRGK	<i>Bericht der Römisch-Germanischen Kommission.</i>
BROB	<i>Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek.</i>
CIL	<i>Corpus inscriptionum Latinarum.</i>
D	H. Dessau, <i>Inscriptiones Latinae selectae</i> , I-III, Berolini 1892-916.
ER	A. W. Byvanck, <i>Excerpta Romana; de bronnen der Romeinsche geschiedenis van Nederland</i> , I-III, 's-Gravenhage 1931-47.
H.-M.	E. Howald und E. Meyer, <i>Die römische Schweiz; Texte und Inschriften mit Übersetzung</i> , Zürich 1940.
IPP	Instituut voor Prae- en Protohistorie, Amsterdam.
JGPV	<i>Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa.</i>
JRS	<i>The Journal of Roman Studies.</i>
JVT	<i>Jaarverslag van de Vere(n)iging voor Terpenonderzoek.</i>
NKNOB	<i>Nieuwsbulletin van de Koninklijke Nederlandse Oudheidkundige Bond.</i>
OML	<i>Oudheidkundige Mededelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden.</i>
RE	<i>Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft</i> , Neue Bearbeitung von G. Wissowa usw.
RIB	R. G. Collingwood und R. P. Wright, <i>The Roman Inscriptions of Britain</i> , I: <i>Inscriptions on Stone</i> , Oxford 1965.
RMO	Rijksmuseum van Oudheden, Leiden.
ROB	Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek, Amersfoort.